

0963

0240

Bibliothek
M. Schwarz

Der kleine und der große Hund. Die Linie α der Zwillinge bis α des Orion ist Hypotenuse eines gleichschenkelig-rechtwinkligen Dreiecks, für welches die dritte (über Pollux hinaus zu suchende) Ecke ein Stern erster Größe, Procyon, ist. (Schwan, Polarstern, Castor und Pollux und Procyon liegen in einer Richtung.) Außer diesem Sterne hat der kleine Hund nur noch einen Stern dritter Größe. Unter dem Schenkel Procyon bis α des Orion setzt sich ein gleichseitiges Dreieck an, dessen dritte Spitze der hellste von allen Sternen, der grünlich funkelnde, roth aufblitzende Sirius ist. (Der Jakobstab $\delta\zeta$ zeigt auf ihn.) Er gehört zu dem bei uns nur wenig über die Südseite des Horizontes kommenden Sternbilde: der große Hund.

Der Löwe. Errichtet man über der Linie Procyon-Pollux ein gleichschenkeliges Dreieck mit $1\frac{1}{2}$ so großen Schenkeln, so kommt seine Spitze in einen Stern erster Größe, Regulus (α), im (großen) Löwen. Die 7 Hauptsterne desselben bilden ein rechtwinkliges Dreieck und ein Parallelogramm, dessen kleinere Parallelen der kleineren Kathete des Dreiecks parallel laufen.



Scopoli's „Icones Entomologiae Carniolicae“,

eine bibliographische Rarität,

besprochen von Dr. K. W. v. Dalla Torre, k. k. Professor.

Kaum war im Jahre 1758 Linné's epochemachendes Systema Naturae in 10. Auflage erschienen, in welchem er zum ersten Male die Principien seiner genialen Erfindung, die binaere Nomenclatur, in die Praxis einführte, so erschien alsbald eine Reihe von Werken aus allen Gebieten der Zoologie, welche den Zweck hatten, die linnéischen Arten zu illustriren oder ihre Verbreitung des weitern bekannt zu geben. Gerade zu jener Zeit finden wir, auch wenn wir nur

ein verhältnissmässig ganz kleines Gebiet, die Insecten, genauer in ihrer Geschichte verfolgen, in Oesterreich einige eifrige Naturforscher, welche sich nun daran machten, an der Hand der väterlichen Codices die Schätze ihrer Heimat auszubeuten und zu beschreiben. Wer hätte nicht, wenn er je in Entomologicis sich umsah, gar oft die Namen Poda, Scopoli, Schrank, Duftschmid u. A. gehört oder gelesen? — Scopoli! — bei ihm wollen wir heute verweilen! J. A. Scopoli*), dessen Leben, wie das so vieler Gelehrter, eine wahre Schule von Unglück war, hat uns ein sehr theures Erstlingswerk hinterlassen unter dem anspruchslosen Titel: „Entomologia Carniolica“. Vindobonae 1763 — also zu einer Zeit, in der neben den Werken Linné's nur gar wenig systematische Entomologie vorlag. Da es nun aber in Bezug auf die Benennung einer Thier- oder Pflanzenart als eine ausgemachte Sache gilt, dass unter allen Umständen der erste Name, der auf eine Beschreibung gestützt ist, zu gelten hat („das Prioritätsrecht hat“), so muss uns sein Auftreten auf vaterländischem Boden um so interessanter und werthvoller sein, als dadurch seine Autorität wiederholt in die Wissenschaft eingeführt worden ist! — Mit Nichten! Scopoli's Werk verschwand fast spurlos in der Fluth von dickleibigen Folianten der Mit- und Nachwelt und wurde durch zahlreiche, oft höchst fadenscheinige Gespinnste späterer Autoren im Winkel festgebannt: vom Jahre 1775 ab beherrschte durch fast 100 Jahre Fabricius, der dänische Entomologe, mit seiner Polygraphie das entomologische Feld der Ehre. — Es ist das unbestrittene Verdienst der Engländer, in neuester Zeit zuerst, langsam, aber sicher, auf die älteren Autoren zurückgegangen zu sein und dadurch die Autorität des Fabricius, dessen Artbeschreibungen meist um nichts besser, häufig aber um vieles schlechter waren, als die der Vorgänger, etwas beeinträchtigt zu haben. Speciell gilt dies nun von unserem Scopoli: mit vielem Geschicke versuchten sie, seine

*) Vergl. K. Voss. Joh. Ant. Scopoli. Verhandl. Zool. Bot. Gesellsch. in Wien. Tom. 31. 1881. pag. 17—30.

Beschreibungen auf bestimmte, von Fabricius und anderen Autoren später neu benannte Arten zu deuten, und da ist es nun ganz besonders ein Factum, welches von grösstem Werthe ist für die Deutung derselben — die Heranziehung seiner Kupferstiche, welche er zur Entomologia erscheinen liess.

Die allererste Mittheilung über dieses höchst seltene Werk gibt er selbst in dem der Entomologia angehängten „Monitum autoris“, in welchem er die Herausgabe von Kupfer- tafeln verspricht; die erste Mittheilung über das wirkliche Erscheinen derselben erhalten wir aber erst 20 Jahre später durch einen gewissen Dr. D—s in Florenz, welcher in einer entomologischen Zeitschrift dieselben als Rarität anzeigt; gleichzeitig machte auch C. v. Moll auf dieselben aufmerksam. Sie wurden bei Trattner in Wien gearbeitet und verlegt — scheinen aber durch Zwistigkeiten zwischen Autor und Verleger sowie durch den Brand des Trattner'schen Ateliers gestört und nahezu in der ganzen Auflage zerstört worden zu sein; für das Erstere spricht die Thatsache, dass die Tafeln nicht alle in der Entomologia enthaltenen Arten abbilden, sondern plötzlich abbrechen, für das Zweite die ausserordentliche Seltenheit dieses Werkes. — Gerade aus diesem letzteren Grunde war mir bei meiner letzten Anwesenheit in Wien die Mittheilung Hrn. A. Rogenhofer's höchst interessant, dass sich eines der wenigen Exemplare, die noch erhalten sind, in der Bibliothek des k. k. zoologischen Museums befinde. Dasselbe entspricht genau der von Moll*) gegebenen Beschreibung: die Tafeln haben Octavformat, wie ihr Text, mit grösserem weissen Rande; es sind deren 43, doch sind nur 2 numerirt, die erste und die dritte; letztere trägt jedoch Nr. II. Eben diese beiden sind auch am unteren Rande rechts mit dem Namen X. Winkler versehen — aller Wahrscheinlichkeit nach der Kupferstecher; vielleicht wechselte auch dieser nach der zweiten Tafel. Auf jeder Tafel befinden sich durchschnittlich 30—40 Bilder — Bilder

*) Schriften d. Gesellschaft naturf. Freunde in Berlin. Tom. 9 1786. pag. 286—296.

von höchst ungleichem Werthe, manche miserabel, andere, namentlich die ersteren, recht brauchbar, selbst plastisch erscheinend. Jedes Bild trägt eine Nummer, welche mit der fortlaufenden Nummer des Textes correspondirt; doch sind nicht alle Arten abgebildet, also Lücken in der Reihenfolge der Nummern. Dagegen sind bei den Schmetterlingen häufig Varietäten und Unterseiten der Flügel unter einer gemeinschaftlichen Nummer der Species abgebildet, wie sie im Texte beschrieben sind; — auf einigen Tafeln fehlen jegliche Nummern.

C. E. v. Moll war der erste, welcher auf dieses Werk in einem grösseren Aufsätze aufmerksam machte, und der Reihe nach, allerdings ohne jegliche Kritik und bloss nach den sich gegenseitig deckenden Nummern die Namen derjenigen Arten nach der *Entomologia Carniolica* anführte, welche auf den Tafeln abgebildet sind. — Erst H. Hagen*) versuchte die erste Kritik zu geben, indem er die Neuropteren behandelte, worauf auf dessen Anregung hin Zeller**) und Werneberg***) die Schmetterlinge, und Fischer†) die Orthopteren kritisch aufzählte; Schiner's ††) Deutung der Scopoli'schen Arten geschah ohne Zuziehung der Tafeln; ebenso wurden bereits einzelne Arten von Rhynchoten und Käfern kritisch gedeutet. — Schliesslich sei noch erwähnt, dass der Verfasser dieser Zeilen mit Hrn. Custos Rogenhofer die Hymenopteren kritisch behandelte; die Arbeit wird demnächst erscheinen.†††)

Indem ich diese Zeilen schliesse, gebe ich mich der Hoffnung hin, dass durch die vorliegende Beschreibung vielleicht das eine oder andere Exemplar dieses seltenen Werkes agnoscirt und an's Tageslicht gebracht werden wird.

*) Stettiner Entomol. Zeitung. Tom. 15. 1854. pag. 81—91.

**) Ibid. Tom. 16. 1855. pag. 233 ff.

***) Ibid. Tom. 19. 1858. pag. 148 ff.

†) Ibid. Tom. 18. 1857. pag. 100 ff.

††) Verhandl. d. Zool.-Bot. Vereins in Wien. Tom. 16. 1856. pg. 405 ff.

†††) Verhandlungen der k. k. zool. bot. Gesellschaft in Wien. Band 31. 1881. pag. 593—604.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monografien Entomologie Hymenoptera](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [0111](#)

Autor(en)/Author(s): Dalla Torre von Thurnberg-Sternhof Carl [Karl]
Wilhelm von

Artikel/Article: ["Icones Entomologiae Carniolicae" eine bibliographische Rarität. – Naturhistoriker 4 42-45](#)